P. o. germ.
2084
h

P.o.germ. 2084 k

45/1094
142

2674.

Die Karfunkel=Weihe

romantisches Trauerspiel

von

Till Ballistarius.

— Eure Reden, die so blinkend sind,
In denen Ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt,
Sind unerquicklich, wie der Nebelwind,
Der durch die herbstlich dürren Blätter säuselt!

Göthes Faust.

1818.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

STADT BIBLIOTHEK BRESLAU
Als Dublette ausgeschieden

Den

befreundeten Gemüthern.

Statt der Vorrede.

— Der Satiriker macht sich nicht zum Gesetz, sich sehr genau an die Richtigkeit der Zeichnung zu binden, sondern übertreibt wohl die Sache ein wenig, und giebt eine seiner Laune gemäße Karrikatur. — Er verfährt wie ein Feind, der seinem Widersacher den Tod geschworen hat, und es nicht so genau nimmt, ob er ihm durch einen graden Angriff, oder durch Fechterstreiche beikomme. — Es

ist nicht seine Art, die Thorheit zu entwickeln, sondern er schildert den Thoren, nach der Absicht, in welcher er die widrigste, seltsamste, oder lächerlichste Gestalt bekommt.

Sulzer
Theorie der schönen Künste.

Personen.

Genius der Dichtkunst.
Prolog.
Hierophant.
Tempeldiener.
Orakel.
Königin Susa.
Graf Süßlich.
Fräulein Zartfisch.
Herr von Lieblich.
Doctor Hyacinth.
Herr Sommer.
Philosoph.
Ein Nackter.
Ein Schmidt.
Hänschen.
Dorus, sein Erzieher.
Sammelmann.
Licentia Poetika.
Mehrere Geweihte.
Wallenstein.

Max Piccolomini.
Thecla.
Major Tellheim.
Just.
Minna von Barnhelm.
Lionel.
Johanna.
Götz von Berlichingen.
Otoardo Gallotti.
Gretchen im Faust.
Posa.
Andre Bewohner des Parnasses.
Parnaßbote.
Rezensent.
Professor.
Buchhändler.
Gelehrter.
Seine Frau.
Gymnasiast.
Seine Tante.
Nachtwächter.
Zwei Träger.
Viele Leute.

Prolog.

(tritt vor dem Vorhang).

Sey wieder mir gegrüßt, lieb' Publikum!
Du siehst nach alter, hergebrachter Sitte
Tritt der Prolog auch heut in Deine Mitte,
Um Dich vor unsers Trauerspiels Beginnen —
Nicht für das Stück im Voraus zu gewinnen,
Nein, um in manchen räthselhaften Dingen
Dich gleich in's allerreinste Licht zu bringen.
Ich will Dir nichts verkünden, nichts verrathen
Von unsern Helden, und von ihren Thaten,
Du wirst ja die Personen selber sehn,
Und will's der Himmel! richtig sie verstehn.
Nur dieses sollst Du gleich von mir erfahren,
Bei unserm Stück wirst Du die Thränen sparen,

Und heut' zu Tage, denk ich, thut das Noth:
Du weinst ja in Tragödien fast Dich todt.
Was Wunder auch?, da sie für alle Tage
Dir Schicksalsmesser, und Gewissensplage,
Und Brudermord, ja selbst den — Teufel bieten!
Nein! davor mag Dich ferner Gott behüten! —
Du willst ja immer Alles nach dem Leben:
Nun gut; so haben wir's denn auch gegeben;
Auch schönes Kleiderwerk, und schöne Mahlerei'n,
Nun — Du wirst hoffentlich zufrieden seyn,
Siehst Du, so wollt' ich Dich ein wenig vorbereiten,
Wir können nun zum Stücke selber schreiten.
He da! Freund Maschinist —

(Es wird aufgezogen.)

— Du staunest, und ich hör' Dich forschend fragen:
Was soll das seltsam närr'sche Ganze sagen?
Lieb' Publikum, das ist Allegorie,
Romant'sche Mystik, ja, verstehst Du die?
Aufrichtig, ich verstand sie nicht, bis heut,

Bis der Direktor sie mir eingebläut.
Jetzt bin ich aber aufgeklärt, wie nie.
— Wir sind hier nun im Land der Poesie:
Ich bitte recht genau es zu betrachten,
Und selbst auf Kleinigkeiten wohl zu achten.
Auch der Parnaß liegt nicht gar weit von hier,
Und zeiget sich vielleicht im Stücke Dir.
Du bist hier grad' im Tempel der Geweihten
Und ich versuch's, das Einzelne zu deuten. —
Vor allen bitt' ich merk' doch auf die Luft
Erfüllt mit Hyazinth' und Liliendußt,
Der Mond, die Sterne blicken hell hinein,
Daher der freundlich milde Silberschein,
Und durch das lieblich wunderschöne Dunkel
Erglänzt der Wände leuchtender Karfunkel.
Von Perlen, Gold, Rubinen und Saphiren
Sind, wie Du siehst, die Säulen und die Thüren,
Und hier das schöne Bild des Hierophanten
Strahlt blitzend von den reinsten Diamanten.
Hier siehst Du Kunstgeblilde von Planetentänzen,
Dort einen Opferheerd mit Myrthenkränzen:

Die Sternenharfe siehst Du aufgehangen,
Dabei ein Bild mit thränenschweren Wangen.
Betrachte die Figur aus indian'schen Federn,
Und diesen Zauberstab von Palm' und Cedern,
O! rechts den köstlichen altfränk'schen Ritter,
Daneben dann die span'sche Minnezitter,
Die sieben azurblauen Fläschchen Thränen,
Die Kron' aus Löwenblut und Drachenzähnen,
Horch auf der Melodieen Zauberklänge —
Und o! wer nennt der Wunderwerke Menge!
Wenn Dich die Götterreitze nicht verführen,
Dann Publikum — dann bist Du nicht zu rüh-
ren.
Als ich es so zum erstenmal gesehn,
Da blieb mir mein Verstand fast stille stehn;
Ich sah und hört' dergleichen früher nie —
Und der Direktor sagt: das wäre Poesie!
Bis hierher mein Prolog. Von nun an bleib'
ich stumm;
Empfehle mich, geneigtes Publikum.

(Prolog tritt ab.)

(Man hört in der Ferne Harmonika-Töne, die immer näher kommen. Die Scene ist der Tempel der Geweihten nach der Beschreibung des Prologs. Im Hintergrunde ein Säulenbogen, vor dem ein schwarzer Flor gezogen ist. Unter Opfern treten die Geweihten ein.)

Chor.

Wenn Dornen sich um Myrth' und Ceder schlingen,
Dann werden wir in Liebeswogen ringen
Und aus den Wogen wird ein junges Leben
Die Sternenharfe klingend sich erheben.*)

Der Hierophant.

Heil! dreifach Heil uns und dem Vaterlande,
Daß wir der tiefen Finsterniß entrissen!
Die fernste Nachwelt wird es Dank uns wissen,
Daß wir sie zogen von des Abgrunds Rande.

---

*) F. L. Werner, Weihe der Kraft.

Vereint durch der Romantik heil'ge Bande
War's uns vergönnt, die Muse selbst zu küssen:
Da seh'n wir ächte Früchte uns entsprießen,
Und boten sie gerührt dem Vaterlande!

Und sieh! der Dichtkunst goldne, lichte Schwingen
Sah'n wir auf unser Wirken sich entfalten,
Drum laßt uns ferner segenbringend walten!
Und Jeder möge stolz, zufrieden singen:
*)Du bist ein Glöckner der romant'schen Minne,
Du bist ein Knecht der Himmelskôniginne!

Chor.

Du bist ein Glöckner der romant'schen Minne,
Du bist ein Knecht der Himmelsköniginne!

Hierophant.

Vergebens sehnte Deutschland sich nach Dichtern,

---

*) Gedichte vom Graf Löben p. 419.

Es war und blieb in ewiger Umnachtung;
Da nahten wir mit unsres Geist's Befrach-
tung —
Und sieh! es ward erhellt von tausend Lichtern.

Es nahten sich die Musen, anfangs schüchtern,
Da nahmen die Gemüther wir in Pachtung,
Und allgemein kam wahre Poesie zu Achtung.
Nur noch bespöttelt von profanen Richtern.

Auch diese Finstern werden wir erhellen,
Nur immer höher zu dem Licht gedrungen,
Sie müssen uns besiegt zu Füßen fallen.

Und lasset nur die Hündlein ruhig bellen,
*) Es ist doch keinem noch, als uns ge-
lungen,
Honetten, netten Leuten zu gefallen,
allen, schallen.

Chor.

Es ist doch keinem noch als uns gelungen,
Honetten, netten Leuten zu gefallen, allen, schallen!

---

*) L. Tiek, Rothkäppchen.

Hierophant.

Und Brüder fort! das Höchste zu erringen!
Wir thronen schon am Fuße des Parnasses,
Es muß uns trotz des Rezensentenhasses
Gelingen, uns auf seine Höh' zu schwingen!

So laßt die Sternenharfe hell erklingen!
Kommt schöpfen aus dem Quell des heil'gen Fasses,
Und laßt die Dithyramben klingen, daß es
Zum Throne unsrer Göttin möge dringen.

In Ehrfurcht machen Platz die kleinen Geister,
Die Deutschlands Berg so unverdient bewohnen,
Wenn wir uns nahen, ihre Herrn und Meister.

*) Und wenn wir erst gereint durch bittre Schmerzen,
Denn goldne Dornen sind der Liebe Kronen,
So flammen wir vereint als Himmelskerzen.

---

*) Werner, Prol. z. Weihe d. Kraft.

(Der Hierophant öffnet den Flor, und geht in die Wölbung; man sieht einen finstern Gang, der durch einige Irrlichter erhellt ist. Die Geweihten singen zur Sternenharfe.)

Chor.

*) Wenn des Mondes still lindernde
Thränen
Lösen der Nächte verborgenes Weh,
Dann wehet Frieden; in goldenen
Kähnen
Schiffen die Geister im himmlischen
See.
Lasset uns weinen die seligen Thränen,
Bald ist erschwungen das glückliche Land.
Goldener Kahn! erfüll' unser Sehnen,
Schiffe den Geist an den himmlischen Strand.

Hierophant.

(kommt taumelnd aus der Wölbung.)

Ich habe geschöpft aus der heiligen Quelle!

---

*) Godwi, Roman von Maria. (c. B.) p. 286.

Ich habe getrunken,
Es glühen die Funken
Der begeisternden Welle!
O, mystisches Faß!
O, göttliches Naß!
Wie es die Adern durchglüht,
Wie es im Innersten sprüht! —
Leuchtest Du, goldener Mondenschein?
Glänzet Ihr, flimmernden Sternelein?
O, ich erkenn' Dich im nächtlichen Dunkel,
Schöner Karfunkel!
Ha! wie das Feuer sich meiner bemeistert!
Wie die Gluth mich begeistert!
Schöpfet doch schnell,
Brüder, vom Quell!
O, mystisches Faß,
O, göttliches Naß! —
Wie wird mir zu Muth?
*) Des Auges Gluth

---

*) Ged. Fr. v. Maltitz. (1817.)

Ringt in der Nächte Bunde —
Sie naht, die begeisterte Stunde.
Jetzt soll es klingen,
Dich will ich besingen,
Du Götter Wonne,
*) Du meine Sonne,
Die glühend mit feurigem Strahl in Qual mich durchdringet,
Daß schwärmende Liebe die Brust in Lust mir bezwinget.
Nein! nicht bezähm' ich den glühenden Schmerz,
Er sprengt mir das Herz
Heraus, heraus
Aus dem engen Haus;
Nein, länger nicht berg ich ihn hier —
Ha! Feder und Dint' und Papier!

(er läuft wüthend ab.)

---

*) Fr. Ast. Krösus, Trauerspiel.

Geweihter.

Wie ihn die hohe Gluth begeistert!
O! Brüder, weint und betet an!

Tempeldiener.

Auch meiner hat sie sich bemeistert,
Ich geh' und thu', was er gethan.

(in die Wölbung.)

Graf Süßlich.

Braucht's denn immer neue Züge?
Schöpf' ich alle Jahr' einmal,
O, dann hab' ich zur Genüge
Für Gedichte ohne Zahl.

Königin Susa.

Ich hab' einen gar zu schwachen Magen,
Kann nicht gar viel vom Quell vertragen,
Allein ein Schluck von Zeit zu Zeit,
Muß ich gestehn, mir wohl gedeiht.

Der Nakte.

(heimlich zu ihr.)

Theure! meiner Minne Göttin!
Endlich aus der Gaffer Menge,

Aus dem störenden Gedränge
Wand ich mich hindurch zu Dir.
Laß aus Deinen Sternenaugen
Laß mich süße Wollust saugen!
Sieh mich an, mit Liebesblicken,
Laß die theure Hand mich drücken —

Königin.

St! nein, mein lieber Dichter, nein,
Du siehst, wir sind hier nicht allein.
Um Mitternacht, um Mitternacht —
Wenn nur der goldne Mond noch wacht —

Nackter.

*) Mag doch Mond nun untergehn,
Fährst Du fort, so hold zu sprechen,
Wird uns Schimmer nicht gebrechen,
Bleibt uns Mondglanz golden stehn!

Tempeldiener.

(aus der Wölbung.)

Ha! romantische Quelle,

*) Tiek, Phantasus.

Wie durchdringt mich deine Helle!
Goldige Wiesen und Felder,
Silberne Wälder,
O, wunderbare Quelle!
*) Nur wenn Träume um mich däm-
— mern
Seh ich deine Ufer schimmern!
Ja — ich bin — ich fühl' es, ich bin
Knecht der Himmelskönigin! —
Gläubig fiel ich nieder,
Da durchzuckt' es mir die Glieder, —
Ich schöpfte — da war es geschehn.
Es kamen die Weh'n,
Ein leuchtender Schein
Drang in den Busen mir ein —
**) Da ward ich aufgehaben
Es ließen Engelknaben

---

*) Tiek, Prinz Zerbino. p. 7.

**) Isidorus, der Schwan. p. 62.

In wundersamer Schöne
Erklingen Zaubertöne — —
Ha! wie's vor den Blicken mir schimmert!
Wie mir's durch die Seele flimmert!
Zauberer, Schlachten und Ritter,
Und Gewitter,
Und wieder Zauberer und Ritter,
Und immer Zauberer und Ritter —
Ja! ich komme schon, ihr Ritter!
Ha! was seh' ich, eine Zitter?
Her — es wühlt im Dichterschooß,
Jetzt, ich fühl es — geht es los!

(er reißt die Zitter von der Wand, und läuft ab.

Die Geweihten.

Himmel! er beraubt den Tempel?
Nein, das ist doch ohn' Exempel!
Doch verzeiht ihm seine Wuth,
Es ist nur die heil'ge Gluth,
Heil Dir, Göttin Mystik, hehre,
Heil dem, den Du auserkohren!

*) O, wie wird er in dem Meere
Deiner Liebe neu erboren! —
Aber eilt ihm nach mit flücht'gen Sohlen,
Wieder unsern Tempelschmuck zu hohlen.

(Alle drängen sich zum Tempel hinaus.)

Ein Schmidt (allein.)

— Wie sie in mir wiederklingen,
Schöne Worte, goldne Worte,
Die der große Mann gesprochen!
Nein! ich laß euch nicht vorüber,
Will euch kneten und zersausen,
Sollt mir unter meinen Hammer
Schöne Worte, goldne Worte,
Voller göttlicher Gedanken.
Komm hervor, mein Taschenambos; —
Halt, wie war's, was er gesprochen?
O! es giebt die schönste Glosse:
Richtig! ja, so war das Thema:
„Ja, ich komme schon, Ihr Ritter —

*) Tiek, Zerbino. p. 243.

„Ha, was seh' ich, eine Zitter?
„Her! es wühlt' in Dichterschooß —
„Jetzt, ich fühl' es, geht es los!
(Er geht ab, in seinem Taschenbuche schreibend.)

Freies Feld.

(Es ist sehr nebeligt; links in weiter, weiter Ferne verschließt ein hoher Berg die Aussicht. — Hänschen und Dorus kommen.)

Hänschen.

Aber, lieber Dorus, wo führen Sie mich denn hin?

Dorus.

Nur vorwärts, mein Freund, vorwärts, wir sind unsrem Ziele nah.

Hänschen.

Den Teufel auch! Wir laufen schon einen

ganzen Monat, und ich sehe noch nicht, daß wir etwas erreicht haben.

Dorus.

Muth, Muth und Ausdauer! Liebster, bei meinen Talenten müßte es ja nicht gut seyn, wenn wir nicht auf den rechten Weg und an's Ziel kämen.

Hänschen.

Ja, das ist wahr, Talente haben Sie.

Dorus.

Und schon das Wandeln selbst in der schönen Natur ist so süß!

Hänschen.

Nennen Sie das schöne Natur? Es kann freilich seyn, ich kann sie nur nicht erkennen, wegen des Nebels, der immer dichter und dichter wird, je weiter wir kommen. Wären wir doch ruhig zu Haus geblieben! ich glaube nicht, daß mir diese Wanderung bekommen wird.

Dorus.

O! dafür lassen Sie mich sorgen.

*) Im Freien wuchert jede Staude
fetter

sagt der Dichter, und Sie werden sehen, wie gestärkt an Körper und Geist Sie zurückkehren. O! welch' ein Geruch meine Sinne füllt!

Hänschen.

Geruch? — Geruch? — So muß Ihre Nase anders organisirt seyn, als die meinige; ich finde, es stinkt abscheulich, so dumpfig, so sumpfartig — es muß hier irgend ein faules Wasser stehen.

Dorus.

O! Hänschen, bedenken Sie, daß ich Ihnen sagte, wir wären nicht mehr weit vom Urquell, vom Göttlichen,

*) Der empfähet die Brünste
In denen All schwinden

---

*) Gedichte vom Grafen Pückler v. Muskau. 1811. p. IX.

**) W. v. Schütz in den Hesperiden v. Isidorus, I. 1816. p. 18.

Die sündigen Dünste,
So Menschen umwinden.

Hänschen.

Ganz recht; davon riecht er eben so übel. O, lassen Sie uns fortgehen aus dieser nebeligten, dumpfen Atmosphäre, ich finde wenigstens hier nichts Angenehmes.

Dorus.

Ach! — *) Der Mond geht auf, ich fühl' sein Hauchen! —

Hänschen.

Sie sind ein wunderlicher Mensch mit Ihren feinen Sinnen, was Sie nicht Alles fühlen, riechen und sehen.

Dorus.

O! goldner Mond, Du heilest meine Wunden,
Wie fühl' ich mich in Deinem Strahl gesunden!

---

*) Ged. v. Pückler.

Um Dich nur hab ich mich der Nacht verbunden,
Mit Sehnsucht blick' ich nach der Scheibe hin, der runden,
*) Und fühle mich nur seeliger entzunden.

Hänschen.

Das ist wahr, die Verse gehen Ihnen ab, trotz Einem.

Dorus.

**) Nicht wahr, das hätten Sie mit keiner Mistgabel in mir gesucht?

Hänschen.

Der Tausend, wenn ich das so könnte!

Dorus.

Nun Sie sollen es ja eben lernen, geleitet von meiner Hand, und von meinem Geiste.

Hänschen.

Aber sagen Sie mir nur, wie Sie so eigent-

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 262.

**) L. A. v. Arnim, Schaubühne. I. 239.

lich dazu gekommen sind? Ist Ihnen denn das so angebohren?

Dorus.

Possen! das glaubte man sonst; was angebohren? Jeder Mensch kann, wenn er will, Dichter werden. *) Ich bin Kraft sechzig destillirten Eierschnäpsen hinter das Geheimniß dieses Pfiffes gekommen.

Hänschen.

Sehn Sie 'mal! Hätte ich doch das den Eierschnäpsen im Leben nicht zugetraut.

Dorus.

Und auch Sie sollen gewürdigt werden. Auch Sie sollen die erhabne Schule der neusten Kunstjünger als würdiges Glied zieren.

Hänschen.

Ich freue mich ordentlich darauf; ich habe wohl auch früher einmal Poesien gemacht, aber ich weiß nicht, ob sie wohl Ihren Beifall haben

*) Derselbe, Gr. Dolores. I.

würden. Ich erinnere mich eines Abschiedliedes, als ich einmal abreiste — warten Sie:

*) Vergiß mein nicht, wenn Ihr am
Hofethore
Euch Abends schwarze Bärte macht
Am besten stünd er noch der dicken
Lore
Da hab' ich bald mich krank gelacht!

Dorus.

Recht niedlich, naiv und fein komisch, aber das Mark fehlt. Nun das wird kommen.

Hänschen.

Ja wahrlich! nun der Mond scheint, wird es ein wenig heller hier. Man kann doch wenigstens schon die Hand vor Augen sehen.

Dorus.

**) Sieh! wie an den Bäumen hängen
Goldne Mondenschimmer licht,

---

*) Gedichte v. D. Horn. 1816.

**) W. v. Schütz, Hesperiden. I.

Und sich blaue Himmel drängen
In das Netz, das so sich flicht!

Hänschen.

Das seh' ich eben nicht. Nun das wird wohl auch noch kommen. Aber sehn Sie, was ist denn das da ganz hinten für ein hoher Berg?

Dorus.

Das ist ja eben der Parnaß.

Hänschen.

Der Parnaß? Aber der liegt uns noch sehr weit links! Und Sie meinen, wir wollten hinauf?

Dorus.

Bald, mein Guter, ganz bestimmt.

Hänschen.

Ob der Berg wohl bewohnt ist? Hat denn Deutschland vor uns schon Dichter gehabt?

Dorus.

Wahre noch nicht. Einige unbedeutende, sogenannte Poeten, aber das will nichts sagen.

*) Das Reich des Helikon ist dort geendet
Wir sind es, die es würdig hier erneuen
Wo ächte Regeln noch Apollo sendet!

Da ist der Wieland, der alle Nachbarvölker geplündert hat, der Schiller, den einige auch wohl Dichter nennen — Ach! du lieber Gott! Zwölf Bände bei Cotta in Tübingen, aber — hohl's der Teufel, nicht ein einziges Sonnett, nicht eine Glosse, von Madrigalen, Terzinen und Trioletten gar nicht zu reden. Bagatellen von historischen Trauerspielen, und so weiter! Hänschen, auf mein Wort, schließen Sie sich in Ihr Zimmer ein, reiben Sie sich die Stirn ein wenig, ein historisches Werk, versteht sich, bei der Hand, so ist nichts leichter als das. — Aber

*) Ged. v. Graf Löben. p. 421.

so die einzig wahre Poesie — Ach Gott! keine Spur.

Hänschen.

Was Sie sagen! Ich habe einzelne Sachen von ihm doch noch immer für ziemlich gut gehalten. Da ist z. B. eins — Don Carlos — und dann eins — Wallenstein —

Dorus.

Hä, hä, die Deutschen, weil Sie es nicht besser verstehen, haben das Zeug lange mit offenen Mäulern angegafft, aber unser eins, der das besser weiß, lächelt mitleidig über solchen Kram. (Es donnert und blitzt.)

Hänschen.

Um Gotteswillen!

Dorus.

Schreien Sie nicht, liebes Hänschen, es ist nur ein lindes Wetterchen, was brausend durch die Schwüle dahinfährt.

Hänschen.

Ich dächte aber doch —

Dorus.

Ja wir wollen sehen, daß wir vor der Hand unter Dach und Fach kommen, wir möchten doch noch heute nicht an's Ziel gelangen. Kommen Sie. (Sie wollen gehn. Eine wilde Weibsperson mit flatternden Kleidern und Haaren kommt vorüber.) Was seh' ich!

Licentia Poetica.

I sieh, Dorus! Wo kommst Du her?

Dorus.

Theure Freundin, ich habe Dich so lange entbehrt!

Licentia.

Ich war hier im Tempel der Geweihten,
Half denen bei ihren Arbeiten.
Ich thue das gern, das weißt Du,
Und bin und bleib' Eure Treuste,
Aber hört, was Ihr jetzt mich strapziert,
Ich bin schon halb ruinirt!
Der eine zerrt dort, der andre hier,
Jeder will ein Stückchen von mir;

Dann bringen sie mich zu Papiere;
Und so muß ich in ihren Werken floriren.
Du weißt, *) ich hab' ein Roß mit Flügeln
Getreu in Lust und Noth,
Das wiehernd spannt die Flügel
Bei jedem Morgenroth —

Dorus.

Ich merke, liebe Freundin, da will denn jeder darauf reiten.

Licentia.

Wohl, und Allen zugleich kann ich doch nicht dienen,
Da machen sie denn saure Mienen.
Das verdrießt mich gar sehr,
Nun hab' ich mich von ihnen weggekehrt.
Ich will mich ein wenig erhohlen,
Dann mögen sie mich wieder hohlen.
Wir sehn uns dann wohl wieder,

---

*) Jos. Fr. v. Eichendorff. Hesperiden. I.

Adieu denn für heute, mein Lieber.
Ich gehe ein wenig auf die Jagd,
Gute Nacht!
*) Zum Wald denn, da raset laut-schallend
Das Horn durch der Winde Schrein,
Da krachen die Wipfel und fallen
Zum Abgrund Strom, Baum und Stein.

Dorus.

Arme Freundin, thut Dir's aber nicht leid, Deine Kinder, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu verlassen?

Licentia.

Freilich wohl; warum haben sie sich aber so an mich gewöhnt:
Die frühern Dichter brauchten mich nicht,
Da kam ich gar selten an's Tageslicht:

---

*) Joh. Fr. v. Eichendorf, Hesperiden. I.

Nun da sich meine Kinder so unendlich vermehrt,
Jedes seine liebe Mutter begehrt,
Nun muß ich aber 'mal die Böse spielen;
Ich muß mich so ein wenig abkühlen.
Es geht mir freilich nah, und macht mir Schmerz,
*) Zwischen bangen Thränen
Und gefülltem Sehnen
Inne wohnt das Herz!

Dorus.

Arme, ich bedaure Dich!

Licentia.

Aber, wer ist denn der junge Mann?

Dorus.

Mein Zögling, Freundin, bald auch der Deinige.

Licentia.

Wieder einer! Himmel! aus allen Ecken

---

*) Isidorus, der Schwan. p. 56.

strömen sie Dir jetzt zusammen. Der Tempel faßt sie bald nicht mehr! Nun wir wollen uns trennen. (Sie geht ab, für sich singend.)

*) Tapfre Lanzen sie damals schwungen,
Noch die deutschen Lieder sungen,
Alle Herzen wiederklungen,
Die Verderbniß weit verjugen,
Hand in Hand zum Bunde schlugen —
(Man sieht sie nicht mehr.)

Dorus.

Ein schönes Weib!

Hänschen.

Was sie da sagte —
Zwischen — bangen Thränen
Und gestillten Sehnen
— Inne wohnt mein Herz.

Dorus.

Nicht wahr, das ist Poesie und Ausdruck?

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel.

Hänschen.

Als Gymnasiast kannt' ich einen Spruch: deficiente pecu —, deficit omne — nia.

(Sie gehen ab.)

Im Park.

(Der Palast der Königin Susa. Mondenschein. Der Nackte kommt mit der Zitter. Nach einigen schwermüthigen Accorden singt er.*)

**) Ich weiß ja noch ein Mädel fein,
Ein Mädel fein,
Das feine Mädel nenn ich mein

*) Folgende Scene war zu innig verwebt in dem Plane des Verfassers, um sie hier ganz weglassen zu können. Der geneigte Leser wird ihn ohnehin verstehen; alle angeführten Stellen sind übrigens mit wörtlicher, ja pünktlicher Genauigkeit abgedruckt worden.

**) Ged. v. Pückler-Muskau.

Das nenn' ich mein
Das Mädel nenn' ich mein.

Ich komme her, um Dich zu sehn
Um Dich zu sehn,
O, laß mich nicht zu lang hier stehn,
Zu lang hier stehn
O, laß mich hier nicht stehn!

Ich brenne, ach! so heiß für Dich,
So heiß für Dich,
Komm Liebchen, und erhöre mich
Erhöre mich
Komm und erhöre mich!

(wilder)

*) Wenn ich zurück im Fenster wäre
Ja wäre!
Hier unten ziehet Wind und Regen,
Mach' auf, mach auf, und sprich den Seegen,

*) v. Arnim, Gräf. Dolores. I.

Bin draußen bei der Windmühl
Wo der Müller mahlt,
Wenn der Wind geht.

Ich merk' es, ha! ich rede irre,
Ja, irre!
Es überwältigt mich die Liebe
Komm, Liebchen, stille meine Triebe,
Bin draußen bei der Windmühl
Wo der Müller mahlt
Wenn der Wind geht! —

Sie zeigt sich nicht? — Still, still, da ist sie —

Königin Susa (am Fenster).

*) Das Fenster öffn' ich, Deinen Duft zu trinken,
Sanftmüth'ger Mondenschein!

Nakter.

Sie sieht mich nicht? — Ob sie nicht die Klänge vernahm?

---

*) Gedichte vom Graf Löben. p. 289.

Königin.

*) Was füllte mein träumendes Herze
Vergessener Schein!
Schwer trifft sich ein liebendes
Herze
So ledig allein.

Nackter.

Nein, Dein Herz hat nicht geträumt, Holde,
hörtest du nicht leise verhallende Töne?

Königin.

**) Wohl hab' ich Musik getrunken!

Nackter.

O! seyd gepriesen, süße Zithertöne!
Musik, was könnte deiner Kraft, der reichen,
Sich auf dem Erdenrunde wohl vergleichen?
Du rührtest meine Königin, die Schöne!
***) Gleich wie hienieden ernst im
Waldes rauschen,

---

*) v. Arnim, Gräf. Dolores.

**) Ged. v. Gr. Löben. p. 342.

***) Isidorus, Hesperiden. I.

Und süß im Blumenspiel der Frühlingsrunde
Das Wort ertönt vom großen Dichtermunde,
Redet Musik wechselnd an, die ihr lauschen!

Königin.

Aber Himmel! wie, was seh ich? —
*) Mit Verwundern, einen Jüngling
Splitterfasenackend!

Nackter.

Himmel! ach! 'es ist Dein Treuer,
Ihn verzehrt das inn're Feuer!
Komm' und laß aus Deinen Augen
Wollust, Liebesschmerz mich saugen! —
Halt! ich sing' noch einmal wieder:
Das entscheidet dann mein Loos!

---

*) Ged. v. Pückler-Muskau.

Königin.

*) Wecke nicht die Zauberlieder
In des Venusberges Schooß!

Nackter (singt).

**) Was ist's, das mit Sehnsucht den
Busen dir schwillt?
Sag an —

Königin (singt).

Die Hyacinth.

Nackter.

Doch leuchtet im Dunkel der liebliche
Schein,
Der hellt rothe Karfunkelstein,
Der Mainacht strahlendes Kind.

Königin.

Was ist's, das mit Frieden den Busen Dir füllt?
Sag an —

---

*) Joh. v. Eichendorff, Hesperiden.

**) Werner, Weihe d. Kraft.

Nackter.

Der Funkelstein.

Königin.

Doch duftet im Frühroth die Hyacinth,
Der Luft und des Thaues geflügeltes Kind,
Sie spiegelt den himmlischen Schein.
Bist Du die Sehnsucht, der Funkelstein?
Du bist's —

Nackter.

Ich geh' voran.

Königin.

Drum ich, die Blume, muß nach Dir ziehn,
Denn wo Du strahlest, — da muß ich blühn,
Allein ich weilen nicht kann.

Nackter.

Bist Du der Friede, die Hyacinth?
Du bist's —

Königin.

Ich Dein, Du mein —

Nackter.

Drum ich, der Karfunkel muß nach Dich ziehn
Was oben ich strahle, mußt unten Du blühn
Du Duft, ich Mondenschein!

Königin (spricht).

Nein bist Du es wirklich?

Nackter.

Ich bin es wirklich. Bist Du es wirklich?

Königin.

Ich bin es wirklich. Sind wir es denn beide wirklich?

Nackter.

Wir sind es beide wirklich.

Königin.

Nun, mein Trauter, so komm' ich. (Sie verschließt das Fenster.)

Nackter.

(singt für sich fröhlich)

*) Ei, du heimliches Jungfräulein,
Was flog von deinem Hütelein?
Jetzt scheint es blaß, gleich wie der Mond,
War's Amor? war's die Taube?
Schütz deinen Kranz vorm Raube.

Königin (kommt).

Hab' ich Dich endlich wieder ohne Zeugen, mein Geliebter?

Nackter.

Meine Susa! O! was ist doch die Liebe für ein Balsam, ein heilender, tröstender Engel für alle irdische Schmerzen!

---

*) v. Arnim, Gräf. Dolores.

In Liebe schmilzt die üppige Natur,
Es liebt der Wald, es liebt die junge Flur,
Es liebt der Mond, es lieben alle Sterne,
Sie küssen brünstig unsre Erd' von ferne;
In heißer Liebe glüht die goldne Sonne,
Die Meere wogen auf in Liebeswonne,
*) Wie Pflanzen, Thiere, ja die Stein' nicht minder,
Sich lieben All', und Alle kriegen Kinder.

Königin.

Wie sehr wahr! Wie herrlich gesagt! „Sich lieben All', und Alle kriegen Kinder"! Ja, **) über ein schönes Kind kann ich mich eben so sehr freuen, als über ein schönes Kunstwerk, weil diese zwei Arten sehr in mir zusammenhängen, und ich

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 59.

**) Godwi, Roman v. Maria. p. 173.

zu der ersten eine größere Fähigkeit habe.

Nackter.

O, *) Du könntest schon ein Kind von mir haben, wenn es Gottes Willen gewesen wäre —

Königin.

Laß das, Du bringst mich in Wallung, mein Jüngling!

Nackter (lächelnd).

**) Dein Busen ist ein leicht zu erregendes Meer, und es macht Dich schaamroth, wenn Du bemerkst, daß man in solchen Stürmen den Zwiespalt — — in Deiner Brust sieht. — Aber Susa, —

Königin.

Nun? —

---

*) v. Arnim, Schaubühne. I. p. 216.

**) Godwi, von Maria. p. 360.

Nackter.

Und liebst Du mich denn so innig und herzlich, wie ich Dich?

Königin (für sich).

*) Wenn er das blaue Mal sehen könnte, das ich ihm in den Arm gekneipt habe, als er mir neulich die Locke abschnitt — — O, mein Herr, es könnte uns Jemand überraschen — dieser Schreck —

Nackter.

**) Ich würde ihn so wenig achten' wie die liebende Geliebte im Enthusiasmus der Wollust die kleine Verletzung achtet — Susa —

Königin.

***) O, das Halstuch lassen Sie nur, mein Herr!

---

*) Ebds. p. 49.

**) Fr. Schlegel, Lucinde. p. 27.

***) Ebds. p. 97.

Nackter.

Lassen? — Nichts weniger als das. Was soll so ein elendes, dummes Halstuch?

Königin.

Aber ich leide es nicht.

Nackter.

Littest Du es doch, *) wie ich oft die fatalen Kleider von Dir riß?

**) Sieh, dies Lager traut und enge,
Wie ich sorgsam anbefahl
Daß es uns zusammendränge
Zu der süßen Wollust Qual!
***) Gieb hin der Lust den jugendlichen Leib,
Und laß die zarten Glieder mich umschlingen!

---

*) Ebds. p. 38.

**) Ged. v. A. W. Schlegel. I. p. 209.

***) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 48.

Königin.

Schmeichelnder Verführer.

Nackter.

*) Die üppige Ausbildung Deines schönen Wuchses ist für die Wuth meiner Liebe, und meiner Sinne reitzender, wie der frische Reitz der Brüste, und der Spiegel eines jungfräulichen Leibes!

Königin.

**) Wenn uns nur nicht Jemand stört —

Nackter.

**) Wie schön glänzt diese weiße Hüfte in dem Mondenscheine! Wie fest und selbstständig! Wie glatt und fein! Das ist harmonische Ausbildung!

---

*) v. Fr. Schlegel, Lucinde.

**) Ebds. p. 97.

***) Ebds.

Königin.

*) O, nein — laß, ich bitte Dich — ich will nicht. **) Ich erlaube Alles, außer das Letzte —

Nackter.

***) Kein Beginnen ohne Vollendung! —

****) Blendende, strebende Schenkel
Reißen Polypenarm in der Entzückung Schooß! —
Sträubst Dich mir, reitzende Hellenin
Durch die nur erschwertere Besiegung

---

*) Ebds.

**) Ebds. p. 187.

***) Ebds. p. 188.

****) Ged. v. Pückler-Muskau. p. 249.

Bis zum Rasen mir die Lust zu ver-
setzen?
Fester, Mädchen, fester
An die Feuerlippe!
An das wonneschlagende Herz!
Thörigt wind' ich die Hände
In die entbundenen Haare hinauf
zum Haupt!
Was schmiegst Du Dich so —
Ha —
Ueber brausen die Fluten der —
— — — — — — — —
— — — — — — — Liebe! —
Wo bin ich? wo war ich? In Deinen
Armen?
Schon vorüber? erwacht?

Königin.

*) Nicht die Thränen, die das Knie
Dir tränkten,

*) Ged. v. W. Blumenhagen.

Gluthkuß nicht, und wilder Liebesbiß
Wehrten Deine allzurasche That!

Nackter.

O, daß sie Dich nicht reue, reiner Engel!
Es sollen die Geschlechter ja sich lieben
*) Und lieben heißt: Gott nachbeginnen
Schöpfung, Versöhnung, Geisterreich!
**) Die süße Stunde werd' ich nie vergessen
Als mich Dein lieber Leib so süß umschlungen,
Auch Du von inn'rer Liebe warst durchdrungen,
Uns Beid' umschwebt ein seeliges Vergessen!

(Sie gehen Arm in Arm in den Palast.)

---

*) Werner, Hesperiden. I.
**) Ged. v. Fr. Schlegel, p. 48.

Auf dem Parnaß.

(Ein schöner Garten. Eine Versammlung von verschiedenen Ständen und Trachten ist im Vordergrunde sehr beschäftigt. Buntes Gewühl.)

Mehrere Stimmen.

Hülfe! Hülfe! schnelle Hülfe!

Andre.

Was ist geschehen?

Andre.

Sie erholen sich —

Max. Piccolomini.

Du athmest wieder, meine theure Thecla?

Thecla.

Ein feindlich Schicksal hat mich stets verfolgt,
Es endet wie sein unglückseel'ges Walten!

(Das Gewühl zerstreut sich; man sieht mehrere Frauenzimmer auf den Rasenbänken in Ohnmacht; Einzelne um sie beschäftigt. In der Mitte ein Bücherhaufe.)

Major Tellheim.

Wer hat auch die unsinnigen Bücher ihnen vorgelegt?

Just.

Ja Herr, sie sind mit der neusten Post von unten gekommen.

Minna von Barnhelm.

Ich erhole mich, Tellheim, aber ich bitte Dich, laß mich jene Producte nicht mehr sehn. —

Lionel.

Johanna! zürne nicht, erhab'nes Mädchen!
Das Volk ist schwach —

Thecla.

Auf üpp'gem Grund entsprießt die schönste Blume,
Sie blühet und gedeihet zu Aller Lust;
Man wandelt freud'gen Herzens in dem Garten,
Der diese schönste aller Kinder Flora's
Erzeugt. Doch ach! die rauhe Hand der Zeit

Vernichtet auch die Königin der Blumen,
Nichts bleibt, als die Erinnerung an sie!
(Mit Schmerz auf die Bücher blickend)
Und aus der Asche schießt ein Ungeheuer
Ein gift'ger Pilz mit stolzem Haupt hervor!
— Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!

Götz von Berlichingen.

Es war doch anders, als wir noch da unten waren!

Odoardo Galotti

(hat die Bücheran gesehn.)

Verfluchte Schriften! — wäre mein Mädchen nicht so ein reiner Engel — wie es sie empört hat — erholst Du Dich Emilia? —

Gretchen.

Die Bücher machen mir vielen Spaß;
Ich lese stets, und weiß nicht was.

Mehrere Männer

(die die Bücher angesehn haben).

Ist das die Bahn, die ich Dir vorgeschritten?

Mein Volk, mein Volk, wie tief bist Du gefallen!
O, Deutschen, habt Ihr diese Brut gelitten?
Erstarb der wahre Funken in Euch Allen?!

Johanna.

Nein! fürchtet nichts! es giebt noch edle Herzen,
Die für das Hohe, Herrliche entglühn.

Posa.

Hinweg! laßt uns in tiefe Nacht vergraben
Die Ausgeburten jener tollen Phantasieen!

Alle.

Hinweg damit, und niemals mögen wieder
Sie unsern heil'gen Dichtersitz entweihn!

(Sie werfen alle Bücher in einen Abgrund.)

Parnaßbote (kommt).

Nun, geehrte Versammlung, wie gefällt Dir die neuste Post von den Früchten der vaterländischen Muse?

Götz.

Sauber's Zeug! Wenn du nichts besseres

zu bringen hast! Dort liegt's schon an seinem Ehrenplatze.

Bote.

Wie? auch in dem Abgrund? Ach Gott, ist denn da noch Platz? Und sie hofften so zuverlässig in unserm heiligen Archiv aufgestellt zu werden! (Alle lachen) Nun, ich will nur eilen, eine neue Ladung zu holen, es sind noch einige Frachtwagen voll zu untersuchen —

Mehrere.

O, das hat Zeit.

Bote.

Wer ist denn dort am Gitter?

(Im Hintergrunde an der Pforte sieht man einige Leute, die mit Lanzen und Schilden und Schwertern ein großes Geräusch machen.)

Was wollt Ihr, lieben Leutchen?

Die Leute.

Wir kommen hier ein neues Reich zu gründen.

Erklommen haben wir die steilen Höhen,

Um Kraft der Wunder, die durch uns geschehen
Nun unser Ehrenplätzchen hier zu finden.
*) Laß edlen Muth den weißen Altar gründen,
Hoch Fantasie in Purpurflammen wehen,
Und Liebe wirst Du bald im Centrum sehen,
Wo grün die Feuersäulen sich entzünden.
**) Wir sind die Glöckner der romant'schen Minne,
Wir sind die Knecht' der Himmelsköniginne,
Wir schöpften aus dem mystisch tiefen Fasse:
Wir woll'n auch Euch, verstocktes Volk bekehren,

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 58.

**) S. oben p. 6.

Horcht auf der neusten Schule neuste Lehren,
Und öffnet jetzt den Eingang zum Parnasse!
(Die Versammlung entfernt sich verächtlich lächelnd.)

Bote.

Guten Freunde, Ihr seid irre gegangen; wolltet Ihr denn auf den deutschen Parnaß?

Alle.

Wohl, wohl, heda aufgemacht!

Bote.

Auf den deutschen Parnaß? wo die Geister wandeln, die Ihr eben gesehen habt? Mit denen wollt Ihr Brüderschaft machen?

Alle.

Wohl, wohl, heda aufgemacht!

Bote.

Nichts da, Freunde, ausgelacht! (lachend ab.)

Alle.

So? — — —

Dunkle Höhle.

(Eine Treppe führt hinunter — tiefste Finsterniß — Dorus und Hänschen kommen beide mit Schwefelflämmchen in der Hand von oben herab. Im Hintergrunde zwischen zwei grünen Säulen das mystische Faß; darauf die Schöpfkelle aus Karfunkelstein. An der Seite ein mit Edelsteinen besetztes Prisma.)

Hänschen.

Nein, hören Sie, der Geruch ist nicht mehr auszuhalten!

Dorus.

Ein Spiel der trügerischen Fantasie.

Hänschen.

Mag doch ja — Lassen Sie uns lieber wieder hinaufsteigen. Wir steigen ja so immer tiefer und tiefer — Liegt denn die Quelle im Mittelpunkte der Erde?

Dorus.

Wir steigen immer tiefer? — O, Häns-

chen, versündigen Sie Sich nicht. Sehn Sie nicht, daß wir mit jeder Stufe höher steigen?

Hänschen.

Gottlob! ich habe endlich Fuß gefaßt! Aber um des Himmelswillen machen Sie, daß wir bald fertig werden! Puh! welcher Dunst!

Dorus.

*) Wie immer reiner brennt die zarte Blume,
Je tiefer den harmon'schen Glanz wir saugen!

Hänschen.

Meinen Sie das Lichtchen? meines ist dem Verlöschen sehr nah.

Dorus.

**) Dir strahlt es hell, ich aber muß in's Dunkel

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 71.

**) Isidorus, der Schwan. p. 162.

Da schimmert mir der sehnende Karfunkel! —
Nah ich mich endlich Dir wieder
Heilige Quelle?
Erleuchtet mich wieder
Des Orakels glänzende Helle?

Hänschen.

Dies ist also das Faß? und dies das Orakel? Kurios, recht kurios —

Dorus.

Doch lassen Sie uns, eh' wir's wagen
Die große Handlung zu begehn,
Erst das Orakel noch befragen:
Ob Sie auch werth, das Licht zu sehn?

Hänschen.

Hören Sie — wie gesagt — es ist mir fast wieder leid geworden — ich thue es, weil Sie es wollen —

Dorus.

Es ist ja des Erziehers süße Pflicht
Den Zögling hinzuleiten an das Licht.

(zu dem Orakel)

O Licht! des Lichtes Licht, ist es vergönnt
Um Deinen weisen Rathschluß Dich zu fragen?

Orakel
(aus dem Prisma).

Dem Schüler, der mein hohes Antlitz kennt,
Werd' ich mit Freuden meine Antwort sagen.

Dorus.

Darf sich des Schülers Schüler nah'n der Quelle?
Ist er es werth, daß ihn durchzuckt die Helle?

Orakel.

Vor Allen — hat er meine Werke schon gelesen?

Dorus.

Durch mich ist er der Glückliche gewesen.

Orakel.

Will er mich stets als Meister anerkennen?

Dorus.

Wie könnt' er einen größern Namen nennen?

Orakel.

Und will er brav Sonett' und Glossen schreiben?

Dorus.

An jedem Tag soll er sein Wesen treiben.

Orakel.

So steht der Weg ihm offen zu dem Fasse.

Dorus.

In wie viel Zügen schöpft er von dem Nasse,
In drei'n, in fünfen, oder sieben?

Orakel.

*) Drei ist mehr mathematisch, Fünfe organisch, Sieben mystisch. Durch die Einfachheit neigt sich die Drei mehr zur Allegorie, Fünf ist leichtsinniger und verständiger, wenn gleich weniger philosophisch. **) Was die

---

*) Tiek, Phantasus II.

**) Theorosa, Hesperiden.

Fünfe ahndete, hat die Sieben gefunden, durch den Geist der Viere, und das Gefühl der Drei!!!!

Dorus.

Ich verstehe, Meister.

Hänschen.

Aber, ich nicht ein Wort. Was soll das Alles heißen? Uebersetzen Sie es mir.

Dorus.

*) Wer sich dem sinnvollen Zahlen und Figurenwesen nähert, ja wer nur an dasselbe rührt, der betritt das eigentliche mystische Reich. Daher ist es unmöglich in einer andern Sprache zu reden, als in der Sprache jenes Landes. Kommen Sie, Hänschen, schöpfen Sie siebenmal mit diesem gehöhlten Karfunkelstein.

---

*) Theorosa, Hesperiden.

Hänschen.

Ach, ich fürchte mich — es ist doch nicht etwa abführend, oder sonst vielleicht —

Dorus.

Läuternd, erhebend, erquickend, begeisternd, erleuchtend ist es.

Hänschen.

Nun denn, wenn Sie meinen —

(Er trinkt siebenmal.)

Ha! — Wie? — Wohin entschwand das grause Dunkel,
Das mich bisher so nächtlich schwer umflossen?
Licht ist's in mir, da ich das Licht genossen,
Dir dank' ich die Begeisterung, Karfunkel!

Ich achte nicht der Thoren Hohngemunkel —
Vom Feuerstrome fühl' ich mich durchgossen,
Und neue Triebe üppig in mir sprossen,
Ich träume nur von Blüthen und Karfunkel!

Und krampfhaft zieht das Wesen durch die Finger,

O, wie soll ich dem theuren Fasse danken?
Der Geist will sprengen schon den dichten Zwinger,

Es zappelt mir in Händen und in Füßen —
Fort, fort von hier, ich wimmle von Gedanken,
Ha! wie die Verse sollen fließend fließen!

Dorus.

Wunderthätige Wirkung der Quelle! Fort, Hänschen —

Hänschen.

Hänschen? — Ich werde mir den garstigen Namen verbitten — ich heiße Blüthenstrahl —

Fort, fort, es blendet mich die Helle!
So lebe wohl, geweihte Quelle,
Dir tausend Dank, o heil'ge Kelle,
Die mich getränkt mit leichter Welle
Ich eile hin in meine Zelle,

Ein Bändchen dicht' ich auf der Stelle —
Nicht kümmert Rezensentgebelle
Den großen Mann mit hartem Felle!

(Sie gehen ab.)

Saal im Palast der Königin.

(Theegesellschaft. Eine zahlreiche Versammlung von Herrn und Fraun.)

Königin.

Es ist erstaunenswerth! Wir sind Alle entzückt ein so würdiges Mitglied in unsern Bund bekommen zu haben.

Dorus.

Ja, und wie ich Ihnen sage, erst seit gestern—

Alle.

Ist es möglich — ist es möglich?

Herr von Lieblich.

O, meine Theuren, der Poesie ist Alles mög-

lich. Ich habe wohl eher gesehen, daß ganz prosaische Menschen beim Lesen meiner Glossen und Sonette geweint haben.

Fräulein Zartfisch.

Bewundernswerth! Aber wollen wir nicht fortfahren? Was Sie uns vorhin lasen, Herr Blüthenstrahl, war wahrlich meisterhaft! Sie müssen unsre Muster fleißig studirt haben.

Dorus.

Ja, und meine Anleitung —

Alle.

Ja wohl, nicht zu vergessen.

Königin.

Herr von Lieblich, Herr Graf Süßlich, ich sehe, Sie trinken nichts — O, ich bitte, ohne Umstände — Herr Graf, was befehlen Sie?

Graf Süßlich.

Wenn ich bitten dürfte — *) etwas Mondenschein, mein Lieblingsgetränk!

---

*) S. oben p. 34.

Königin.

He! Franz! einen halben Mond für den Herrn Grafen; und Sie, Herr von Lieblich?

Herr von Lieblich.

*) Ich tränke gern etwas Musik.

Königin.

Mit Vergnügen! — Eine Schaale Musik für den Herrn! — Nun, meine Theuren, lassen Sie uns fortfahren. — Ich bin so frei, Ihnen hier die jungste Blüthe meines Gemüthes vorzulegen.

Alle.

Herrlich! — Ruhe da hinten —

Königin (liest)

*) Liebe denkt in süßen Tönen,
Denn Gedanken stehn zu ferne,

*) S. oben p. 35.

**) Tiek. Glossen auf dies Thema findet man in Fr. Schlegels Europa, in A. W. Schlegels Gedichte, im Jahrbüchlein deutscher Gedichte f. 1817. u. s. w. u. s. w.

Nur in Tönen mag sie gerne
Alles, was sie will verschönen.

Lieblich durch der Wolken Welle
Wogt der goldne Mondenschein,
Freundlich fällt sein Strahl hinein
In Dorina's kleine Zelle.
Sinnend steht sie in der Helle
Harret auf Amint, den schönen.
Willst du, spricht sie, mich verhöhnen?
Läßt du mich so lang im Zweifel?
I, das hole ja der Teufel!
Liebe denkt in süßen Tönen.

Einige Stimmen.

Köstlich! Scharmant!

Königin.

Aber eines Rosses Tritte
Höret jetzt ihr harrend' Ohr,
Und zu ihres Schlosses Thor
Sprenget es mit starkem Schritte.
Rasch von des Altanes Mitte

Blickt sie sehnend in die Ferne,
Und mit Helm und Schwert und Sterne
Nahet sich ein edler Reiter;
Schnell ersteiget er die Leiter,
Denn Gedanken stehn zu ferne.
*) Und ihr Herz läßt gern sich fangen
In den Netzen goldengrün,
Die vom Himmel niederhangen
Und sich in die Wolken ziehn. —
Er erglühet vom Verlangen
Nach des Glückes tiefstem Kerne,
Und die Holde willigt gerne. —
Doch sie fühlt ihn nicht erwarmen
Windet sich aus seinen Armen:
Nur in Tönen mag sie gerne —.

Und der Morgen war gekommen.
Als der Reitersmann verschwand
Drückt' er ihr noch kalt die Hand. —

---

*) Wetzel, Frühlingskränze f. 1816. p. 204.

Und sie fühlt sich so beklommen,
Hatt' den Tod in Arm genommen! —
Merkt es denn, Ihr holden Schönen,
Laßt Euch warnen von den Tönen,
*) Wenn die Tugend in den Nöthen
Helllaut rufet mit Trompeten. —
Alles, was sie will verschönen!

Alle (klatschen.)

Bravissimo! Bravo! Meisterhaft!

Graf Süßlich.

Wie durchdacht! wie zart!

Herr von Lieblich.

Und wie das Thema köstlich durchgeführt ist!

Hänschen.

Solch ein Werk könnte mich schwärmerisch machen!

Fräulein Zartfisch.

Das nenn' ich eine Glosse!

---

*) v. Arnim, Gräf. Dolores.

Alle.

Muß in die schöne Sammlung!

Königin.

O! Sie sind zu gütig, meine Theuren, zu viel Ehre! Doch — ich will mich rächen, Herr Blüthenstrahl, ich eile Ihre göttliche Dithyrambe zu holen, die soll die Gesellschaft entzücken! O gewiß, das ist Arbeit eines eminenten Genies! (ab.)

Hänschen.

Ein bewundernswerthes Weib, unsre Königin!

Dorus.

Sie werden mir ihre Bekanntschaft gewiß danken, Herr Blüthenstrahl.

Herr Sommer.

Hätte ich sie nur früher gekannt, die hätte mir müssen in meiner Universaltragödie prangen!

Doctor Hyacinth.

In meine Psychologie gehört sie, sie ist eine

psychologisch merkwürdige Erscheinung. Ich möchte sie wohl näher kennen, so ihre Leidenschaften, ihr Temperament, ihre Neigungen —

Nackter.

Ich habe die Ehre ihrer genaueren Bekanntschaft, ich kann Ihnen für Ihre Psychologie das Merkwürdige mittheilen, *) daß sie ein unaussprechliches Vergnügen daran findet, auf dem Rücken liegend mit den Beinchen in die Höhe zu gesticuliren, unbekümmert um ihren Rock und das Urtheil der Welt.

Doctor.

Das nenn' ich originell!

Königin (kommt.)

Hier, meine Freunde; nun hört, und erstaunt. Herr Blüthenstrahl — lesen Sie.

---

*) Fr. Schlegel, Lucinde. p. 38.

Hänschen.

O — meine Königin —

Alle.

Lesen Sie! lesen Sie!

Hänschen (liest.)

*) Du ernster Todesengel
Von des Geschickes Thron
Doch sanft, wie mit dem Stengel
Der Lilie Oberon,
Du nahst dich mir? —
Wohl, wohl, ich bin gewaffnet.
All' meine Freuden sind hinweggeflohen
**) In fremdes Land entfremdet hingezohen.
Was sollt ich hier noch weilen?
Nein — fort, laß uns eilen!
***) Die Klänge verrinnen,

---

*) Ged. v. A. v. Maltiz, 1817.

**) Isidorus, Frühlingskränze f. 1816. p. 257.

***) Joh. v. Eichendorff, Hesperiden, I.

Es bleichet das Grün,
Was steh' ich noch sinnend?
Fort, fort laß uns ziehn!
Zwar — der Erd' entsprießet manche Freude,
Mancher Lust ist sich die Brust bewußt,
Manches Blümchen blüht auf blühn'der Weide,
Und der Pilger pflücket es mit Lust —
So ein Blümchen ist die Minne,
*) Die Minne,
Die alles Ird'sche nach dem Centro wendet,
Auch mich hat einst ihr Glanz geblendet! —
**) Ich sah ein Mägdelein kleine
Auf der Wiese an dem Bach,
Thät helle Thränen weinen
Die schwammen dem Bache nach —
***) Von Tages Last und Bürde
Genas der Leib gestreckt,

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 412.

**) C. N. Hesperiden. I.

***) Isidorus, der Schwan.

Da naht' ich mich mit Würde —
Sie ward aus ihren Träumen erweckt.
„Wer bist du? sprach sie, Engel des Lichts
„Bist du das All, oder das Nichts? —"
*) Als ob sich Regenbogen vor mir
bauten
Begrüßt ich ihrer Worte freudig
Brennen,
Und lispelte mit Tönen, mit halblauten,
Ich bin das All im Licht, du sollst mich ken-
nen
Und du? wie nennt man dich?
**) „Ich hab' keinen Namen, ich hab'
einen Mann" —
Sie meinte mich! — —
O! Todesengel
Mit deinem Stengel,
Hättest du damals

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 440.

**) W. Müller, Frauentaschenb. f. 1817.

Mich entrissen,
Daß ich nicht lernte
Der Liebe Peinen,
Der Liebe Qualen!
*) Aber in den Kauf der Peinen
Geht ein wenig Lust doch drein:
Ja, nicht nur im Mondenschein
Schafft das Weinen süße Pein.
O! wie weiten wir so oft
Sie und ich,
Ich und sie,
Wir beide
Seelig im Mondenschein!
O, wir liebten so glücklich,
Da war noch das Leben erquicklich. —
**) Zwar sie hat mir manch' Gedicht-
chen
Das sein Leid zu Wasser macht,

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 140.

**) Ebds. p. 151.

In die Feder mir gebracht,
Doch der Schmerz ward bald verlacht. —
Da kommt das Schicksal
*) Verbrümmelt und ungelachsen,
Und wirft den Eisblock
Zwischen unsre Liebe!
Die Gluth war erstorben,
Ein anderer hatte ihr Herz erworben,
**) Und versteckt vor'm Aug' der Sonnen
Buhlt' der Spatz in grüner Nacht —
***) Da schrieb ich ihr ein Briefelein,
Legt's ihr auch so zu Füßen,
So traurig, wie das Blättelein
Mußt's unsre Liebe schließen!
****) O, wie grose

*) Tiek, Phantasus. I.

**) Wetzel, Frühlingskr. f. 1816. p. 204.

***) Assur, Hesp. I. 1816.

****) Carowe, Frühlingskr. 1816. p. 102.

War der Schmerz und endelose!
Mein Lieb' mir nicht mehr treu
Des Lebens Reitz war vorbei! —.
*) Grause Fluth der Zähren
Aus dem Schattenthor
Wonnefluren zu verheeren;
Wogtest du hervor.
Ich schlich mich auf ihren Pfad
Ich flehte, ich bat:
**) Sind meiner Blicke helle Demant-
ketten
Von dir gefallen schon, wie schlechte
Scherben?
Umsonst! Sie konnte noch, die Kalte lachen,
Und rief mit Engelsstimm' mir zu:
„Laß mich in Ruh,
***) „Schweig still mit deiner Zung'
im Lästerrachen"!

---

*) Ged. von A. v. Maltiz.
**) F. Laun. Hesperiden. I.
***) Tiek, Genoveva. p. 71.

Und ewig hör' ich nun nicht auf zu weinen
Ob des feindlichen Geschickes —
Es fließen die Zähren
In wogenden Meeren,
*) Denn soll das Wesen
Genesen
Von dem Erdenstaube los,
Mußt im Weinen
Dich vereinen
Jener Wasser heil'gem Schooß —
**) Doch — wie Wölkchen oftmals weinen
In's frische Maiengold,
Doch goldner wiederscheinen
Dann in das Sonnengold —
So erblüht noch mir aus dem Dunkel
Einst ein leuchtender Karfunkel! —
Komm denn, du ernster Todesengel

*) Ged. v. A. W. Schlegel. I. p. 244.

**) J. Kreuser, Frühlingskr. 1816. p. 179.

Mit deinem Lilienstengel,
Erlöse mich von den Qualen,
Führ' mich hinauf in die Strahlen,
Und laß mich thronen in des Himmels Bogen
*) Von Rosenlüften golden angeflogen:
**) Denn was hier versunken
Als Blumen zum Spiel,
Siehst oben du funkeln
Als Sterne nun kühl! —

(Er hat aufgehört zu lesen. Die Gesellschaft sitzt, wie versteinert. — Mit einemmale erschallt ein wüthendes Beifallklatschen. Sie springen auf und umarmen Hänschen mit jubelnder Freude.)

Alle.

Meister! Bravo! Noch einmal! Noch zehnmal! Noch tausendmal! Bravo! bravo!

Einige.

Ist es möglich, und erst seit so kurzer Zeit eingeweiht?

---

*) Isidorus, Schwan.

**) Joh. v. Eichendorff, Hesperiden.

Andre.

Man sollte schwören, es wäre die Frucht mehrerer Jahre!

Hänschen.

Ich kann versichern, daß meine Begeisterung mich in neun Minuten dieses, wie ich hoffe, vollendete Meisterstück vollbringen ließ.

Alle.

Neun Minuten? Ist nicht möglich!

Dorus.

Neun Minuten. Ich kann's bezeugen.

Alle.

O, großer Mann! was kann die Kunst nicht noch von deiner Fruchtbarkeit erwarten!

Graf Süßlich.

Meine Herrn und Damen, erlauben Sie mir nun, mein Sonetten Trauerspiel vorzutragen? Die Neuheit der Form wird Sie überraschen.

Herr Sommer.

Oder meine Universaltragödie? — Sie werden Sich wundern.

Einige.

Gern. — Doch es ist beinahe Mitternacht.

Andre.

Nun, das ist grade die schönste Zeit zum Genusse solcher Werke.

Andre (gähnend).

Ja — a — a wohl, ja wohl — a — a, die schönste Zeit!

Herr Sommer.

Nun, wir können es auch auf Morgen lassen.

Graf Süßlich.

Ja, auf Morgen —. Königin, das Fest war wieder würdig, von tausend Dichterzungen besungen zu werden. Wir empfehlen uns Deiner freundlichen Gunst!

Alle.

Nimm, o große Königin
Unsre Huldigungen hin!

Königin.

Die Huldigungen zoll ich Euch, Ihr Meister,
Ihr des Jahrhunderts lichtbegabte Geister;

*) Euch stralt die Sonn', an der die
Wirrung schwindet,
Die Kunst ist als ein Flußbett Euch
verliehn
Durch das Eu'r Dasein himmelblau
sich windet!

(Sie gehn auseinander.)

Im Park.

(Vor dem Palaste. Die Gesellschaft zieht über die Scene. Im Hintergrunde Sammelmann mit einer Gartenharke und einem dicken Buche; er sieht gespannt den einzelnen Abgehenden nach.)

Einige.

Was das doch für ein Talent ist, dieser Blüthenstrahl!

Andre.

Ja freilich, er verspricht viel; allein es ist

*) Ged. v. Graf Loeben. p. 430.

noch nichts recht Abgeschlossenes, in sich Bestimmtes.

Philosoph.

*) Was ist denn das Bestimmende, oder das Bestimmte selbst? In der Männlichkeit ist es das Namenlose; und was ist das Namenlose in der Weiblichkeit? — das Unbestimmte —.

Andre.

Eben darum —

Herr von Lieblich.

Schöne Mainacht! Sehn Sie die goldnen Sternelein, wie sie blinken, winken, trinken, und am Morgen dann versinken!

Fräulein Zartfisch.

Ach! da fällt mir ein kleines liebliches Liedchen ein, was ich neulich in einer begeisterten Stunde —

---

*) Fr. Schlegel, Lucinde. p. 265.

Herr von Lieblich.

O, mein Fräulein, beglücken Sie uns damit —

Fräulein Zartfisch.

Hier unter freiem Himmel?

Graf Süßlich.

Wo fänden Sie einen schönern Tempel, die Natur zu besingen?

Fräulein Zartfisch.

Wenn Sie denn durchaus — (deklamirt.)

Ei, ei, ei —

Nachtwächter (bläst.)

Hört Ihr Herrn, und laßt Euch sagen,
Glock' hat zwölf geschlagen,
Hütet Euch vor Feu'r und Licht,
Daß in der Stadt kein Schaden geschicht.

Herr von Lieblich.

Still, prosaisch' Ungeheuer,
Störe nicht die Frühlingsfeier!

Fräulein Zartfisch.

Ei, ei, ei!

Freundlicher Mai!
Schwingst dich herbei?
Leier herunter
Lustig und munter
Will ich in Tönen
Dich verschönen:
Ei, ei, ei,
Freundlicher Mai!

Ah, ah, ah,
Bist du schon da?
Hast aus der eisigen
Kalten und greisigen
Winters Decke
Ueber die Strecke
Weit dich verbreitet,
Grün sie bekleidet?
Grün, ja grün
Seh' ich sie blühn,
Ah, ah, ah,
Mai bist du da?!

Uh, uh, uh,
Winter wie du
Frostig und kalt
Uebst die Gewalt! —
Selber das Herze
Fühlt ja den Schmerze
Eisiger Liebe
Frostiger Triebe.
Ah, wenn du nahst
Unfreundlicher Gast
Möcht' ich mich fernen
Hin zu den Sternen!
Uh, uh, uh
Winter, uhu! —

Aber o! o!
Jetzt bin ich froh!
Liebe und Musen
Füllen den Busen.
Musen und Busen,
Liebe und Triebe,

Herzen und Schmerzen,
Alles erregst du,
Alles hegst du,
Freundlicher Mai,
Ei, ei, ei!
O! O! O!
Jetzt bin ich froh! —

Graf Süßlich.

Lieblich, lieblich, äußerst lieblich!

Herr von Lieblich.

So nett und unschuldig, und voller köstlicher Gedanken!

Fräulein Zartfisch.

Eigentlich hätte ich noch etwas Romantik hineinbringen können. —

Graf Süßlich.

Hm, ja! etwas freilich — oder vielleicht etwas mehr Mystik.

Herr von Lieblich.

Wie ich in meiner Romanze vom grünflammenden Perlenscepter. (Sie gehen vorüber.)

Andre.

Werden Sie morgen bei der großen Tempelversammlung sein?

Damen.

Ei, wer könnte da fehlen?

Doctor Hyacinth.

Man sagt, der Hierophant werde eine große Rede halten zur Bekehrung der prosaischen Gemüther.

Einige.

Thut auch Noth, denn

*) Ein'ge haben wir entzündet,
Die nun schon alleine flammen,
Doch die Menge hält zusammen,
Viel Gesindel treu verbündet.

(Sie gehen vorüber.)

Sammelmann.

(aus dem Hintergrunde.)

Mancher hat vielleicht hier und da auf dem

*) Ged. v. Fr. Schlegel, p. 253.

Wege ein Blümchen verloren — ich muß sie nur aufbewahren, damit sie nicht gar zu früh verwelken — (er harkt) Nun, es ist doch etwas wieder — (er legt Alles in sein Buch). Die Nachwelt wird deine Verdienste anzuerkennen wissen, großer Sammelmann — wenn du auch nicht selbst von der Natur sehr begünstigt bist, so erwirbst du dir doch das unsterbliche Verdienst, liebliche Sträuße zu pflücken, und sie für ein Weniges den Vorübergehenden darzureichen —. Wieder ein Bändchen voll, wie ich sehe; ei! das wird meine hungrige Frau nicht wenig freuen. — Halt — da liegt noch so ein kleines Dingchen. — Aber Himmel, was kommt denn da angebrüllt? — (Er zieht sich zurück.)

Hänschen.

(in fantastischer Kleidung.)

*) Wenn des Lebens wilde Stürme
brüllen

---

*) Ged. v. Fr. v. Maltitz, 1817.

O! dann tröste dich, mein brüllend Herz!
Blicke nicht so giftig himmelwärts,
Kannst du deine Wünsche nicht erfüllen!
— Ha! es ist vorbei!
Wer hört mein Geschrei?
*) Nah und immer näher brüllet
Schon des Schneegestöbers rauhe Macht
— Dorus! — Dorus, mich ergreift die Nacht —
**) Ha, Verräther! deine Stimme
Mir entgegen brüllt!

Dorus.

(kommt ängstlich gelaufen.)

Hänschen! Hänschen! Blüthenstrahl, um Gotteswillen, kaum hab' ich Ihnen folgen können, was ist Ihnen, was ficht Sie an?

---

*) Ged. v. Fr. v. Maltitz

**) Ebds.

Hänschen.

*) Ha, drohend schießt ein Ungeheuer
Mit dumpfen Brüllen an das Land —!
Hinweg! giftiges Gewächs —

Dorus.

Ach, Himmel! er ist verrückt geworden! Hänschen, was haben Sie? — Sollte vielleicht das Getränk bei der Königin?

Hänschen.

Das Getränk aus der Quelle
Durchzuckt mich mit Sonnenhelle! —
— Fort Verräther, du willst mich tödten,
Schon zuckst du deinen Stahl —
**) Wie das blutige Unthier
Brüllend den Boden durchwühlt!
Ja, ich erkenne dich, hehre Göttin

*) Ged. v. Fr. v. Maltitz.

**) Ebds.

Du beschirmest mich. — Ach!
Ich erlieg' in dem Streite,
*) Denn der Räuber wilde Menge
Fordert brüllend meinen Tod —
Ach, haltet — Erbarmen —

Dorus.

O, weh! ich unglückseel'ger Mensch! Was wird seine Mutter sagen? — Wenn ich nur Hülfe wüßte! — Halt! da hinten im Mondenschein dichtet noch der Doctor Hyacinth.

(ab.)

Hänschen (wehmüthig).

**) Einst sind wir Flöten der Natur gewesen,
O, warum sind wir das nicht geblieben?
Ach! es muß doch schön gewesen sein,
Als Mutter Natur noch lieblich und rein

---

*) Ged. v. Fr. v. Maltitz.

**) Isidorus, Hesperiden. I.

Auf uns die süßen Töne blies, —
Ja damals war das Paradies!

Dorus mit dem Doctor.

Dorus.

Sehn Sie um Gotteswillen diesen traurigen Zustand.

Doctor.

Mein theurer Freund —

Hänschen.

O! unser Loos ist zu beweinen:
*) Thränen, brecht hervor mit Scheinen!
Sie verstieß uns von ihres Busens Fülle
Hinaus in den finstern Wald,
**) Wo nur das schreckliche Gebrülle
Der wilden Thiere nah erschallt.

Dorus.

O, antworten Sie, Hänschen. ———

*) Tiek, Phantasus. II.

**) Ged. v. Fr. v. Maltitz.

Doctor.

Theuerster Blüthenstrahl — (faßt seinen Puls)

Hänschen (lachend).

*) Wie gefallen Ihnen meine Freunde, sind es nicht grade solche Lumpenkerls, wie ich?

Doctor (zu Dorus).

Ich fürchte, Sie haben Recht. Gehn Sie, holen Sie Leute, daß wir ihn binden. Der Arme muß auf einige Zeit in mein Institut.

Hänschen (singend).

**) Es dehnt sich im Gras
Die faule Liese;
Ich wünschte, sprach sie, daß
Das Arbeit hieße.

***) Es spielen ihre Enkel
Mit Enkelblumen,

---

*) A. v. Arnim, Gräf. Dolores. I.

**) Ged. v. D. Horn. 1816.

***) Ged. v. Pückler-Muskau. p. 384.

Die Enkel lagern
Unter Enkelbäumen,
Hören dieselbe
Vögelenkellieder,
Und opfern mit Myrrhen
Gleich duftender Süße
Von des unsterblichen Myrrhe-
baums
Des unsterblichen Menschen
Oft tauchendes, steigendes
Wechselndes Urbild
Treu mit begleitend
Nachwachsenden Sprossen. —

Dorus.

(mit Leuten, die Hänschen binden.)

Nur schnell! auf mein Wort, wir retten ihn wohl noch — vielleicht ein kaltes Bad, oder so dergleichen —

Doctor.

Ueberlassen Sie ihn nur mir. In meinem

Institute genießt er die beste Pflege, und meine Werke stehn ihm Tag und Nacht zu Dienste.

Hänschen.

Was macht Ihr da mit mir, Ihr freundlichen Blüthen des Lenzes?

Ich bin ein Glöckner der romantschen
Minne
Ich bin ein Knecht der Himmelsköni-
ginne.

Träger.

Ein Knecht nur? O, was machen wir denn so viel Umstände mit dem Kerl? Und wenn er der Minister der Königin ist, so gehört er in's Tollhaus.

Hänschen.

*) Das Volk frißt Alles untereinander; die beste Schüssel ist immer Sauerkohl mit brennenden Talglichtern drinne, ein verfluchtes Fressen.

---

*) v. Arnim, Gräf. Dolores. I.

Dorus.

Armer, beklagenswerther Jüngling!

Doctor.

Lassen Sie, lassen Sie, es soll sich geben.
Nun, Leute, führt ihn ab.

Hänschen.

(hat ein Ende des Strickes gefaßt, und deklamirt.)

*) Marienfädchen, wo kommst du her?
Von einer Lilie komm ich her.
Marienfädchen, was willst du hier?
Zerhauch' mich nicht, das will ich von dir.
Marienfädchen, was fliegst du mir auf?
Deine Kinderträume such' ich auf.
Marienfädchen, was machst du damit?
Ich nehm' sie in mein Gespinnste mit.

*) Isidorus, Hesperiden. I. p. 194.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Marienkäbchen, was kommt noch hin-
ein?
Der Mondstrahl und eine
Thräne rein.
Marienkäbchen, wo ruhst du heut?
Ich träume nur, ich ziehe noch
weit. —

Erster Träger.

Ja, wir haben auch noch weit zu ziehen.

Zweiter.

Mit dem Kerl ist's aber auch hohe Zeit. Marsch fort. —

(Alle ab.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Platz vor dem Tempel.

(Gewühl von Menschen, die sich in den Tempel drängen.)

Rezensent (im Gespräch).

Wie ich Ihnen sage, es ist bejammernswerth! *) Statt der schmelzenden, harmonischen Töne, mit denen unsre göttlichen Dichter so mächtig die Saiten unsres Herzens anschlugen, hören wir nichts, als die schnarchenden, klimpernden Leiertöne weinerlicher Sonnetten- und platten Romanzendichter.

Sein Nachbar.

Ach! wie sehr wahr! Nun, ich freue mich recht auf den Ohrenschmaus, den wir heute haben werden.

---

*) Höchstwichtige Beiträge zur Kenntniß der Literat. von Antibarbaros. p. 75. Bd. I.

Rezensent.

Gewiß. Der Hierophant wird wahrscheinlich preisend und erhebend seine Schule herausstreichen, sein Zeitalter glücklich schätzen, das solche Früchte trug — o, ich kenne das.

(in den Tempel.)

Gymnasiast.

Sehn Sie nur, liebe Tante, was die Menschen strömen, wird auch der Tempel groß genug sein?

Seine Tante.

O, unser Tempel ist wie eine liebende Mutter, die alle ihre Kindlein gern unter ihren Flügeln birgt. Wahrlich, eine große Menschenmasse. — Lieber Karl, wie steht mir der Shawl?

Gymnasiast.

Recht niedlich, liebe Tante. Ach, ich bin recht begierig, den großen Mann zu hören.

(in den Tempel.)

Königin.

Ja — eigentlich ist doch alle Poesie todt.

Nackter.

Wohl, meine Königin, *) ich halt's mit dem Leben, dem jag' ich nach. Ich will Lebendiges bilden. (in den Tempel.)

Graf Süßlich.

Wirklich im Tollhause?

Dorus.

Leider ja! Nun denken Sie Sich meine Angst, da ich sein Erzieher bin.

Graf Süßlich.

O, lassen Sie doch das gut sein. Es ist nur ein höchster Grad von Begeisterung. So weit hat es noch kein Glöckner der romant'schen Minne, kein Knecht der Himmelsköniginne gebracht — ich beneide den Glücklichen.

(in den Tempel.)

Viele Geweihte.

Was drängt es sich denn da vorn? Was

---

*) Geb. v. Pückler-Muskau.

will das Gesindel, wir gehören hierher, kein Andrer.

Andre.

O, laßt sie doch! Sie strömen liebreich zu uns über. (in den Tempel.)

Professor.

*) Quis haec ludibria non derideat, qui habeat aliquid sanitatis? cum videat homines, velut mente captos ea serio facere, quae si quis faciat in lusu, nimis lascivus esse videatur — (in den Tempel.)

(Gelehrter mit seiner Frau, hinter ihm)

Frau.

Was sagt der Professor da?

Gelehrter.

O, er hat wahrlich nicht Unrecht! er meint: ob man das unsinnige Treiben dieser Menschen, was sie so mit vollem Ernste meinen, nicht ver-

*) Lactantius.

lachen müsse, da man es selbst im Scherz lächerlich finden würde.

Frau.

So ist er ganz unsrer Meinung. Nein, und sieh nur, wie das Geschlecht sich vermehrt. Deutschland ist, glaube ich, schon überschwemmt davon — wie sie zum mystischen Tempel strömen!

Gelehrter.

O, Gottlob! darunter sind noch Gesunde, die bloß den großen Mann und seine Lehren hören wollen. (in den Tempel.)

Buchhändler.

Wenn das so fortgeht, so werd' ich ein armer Mann.

Sein Begleiter.

Will der Verlag nicht so recht gehen?

Buchhändler.

Habe mich da so hineingedruckt — Aber sie sollen mir wieder kommen!

Herr von Lieblich.

Ach, mein Bester, da sind Sie ja, ich suchte Sie schon lange, dürft' ich so frei sein, Ihnen diese vier Bändchen anzubieten? Sie bekommen auch bald eine Folge, denn *) täglich entstehen Gedichte.

Buchhändler.

Ja, sie sind denn auch danach. — Bedanke mich schönstens. (in den Tempel.)

Viele Geweihten.

Der Opferduft steigt uns schon entgegen — Schnell doch da vorn, wir dürfen nichts versäumen. (drängen sich ein.)

(Es wird leer auf der Scene —. Sammelmann kommt angelaufen, mit Harke und Buch.)

Geschwind, was noch mitzunehmen ist! Halt da eins — und wieder eins — Drei Bändchen

---

*) Isidorus, der Schwan.

habe ich versprochen — Nun vielleicht giebts drinnen noch 'was. (in den Tempel.)

Tempel.

(Wie oben. Er ist gefüllt von Menschen. In ein geschlossenen Schranken sitzen die Geweihten, die alle ein Gesicht haben, gegen über die Zuschauer —. Die Finsterniß ist durch Fackeln erhellt.)

Chor der Geweihten.

*) Herbei, herbei, aus Euren Windelhüllen
Zu diesem untersternischen Götterfest!
Herab, herauf, aus allen Sternenfüllen

---

*) Ged. v. Pückler-Muskau.

Ihr Unnennbaren her, in sanftem
West!
Gegrüßt Ihr Sternenbrüder alle
droben,
Die wir hier rings um eine Son-
ne toben.

Ja, Ihr, die einst auf dieses Lichts
Milchströmen
Abtaucht zu diesem untersternischen
Fest,
Hinab, hinauf sind wir in tausend
Strömen,
Doch fühlt uns Euch umwehn in sanf-
tem West. —
Wir wollen redlich nach den neuge-
fund'nen Gleisen
Dem kleinen Volk die rechten Bah-
nen weisen.

Zuhörer.

Haben Sie ein Wort verstanden?

Einige.

Ich nicht.

Andre.

Ich auch nicht.

Alle.

Wir alle nicht.

Hierophant.

(besteigt den Thron.)

Ihr blinden Maulwürf', die noch nicht erleuchtet
Von der Romantik einzig wahrem Licht,
Ihr armen Sünder, die noch immer nicht
Am myst'schen Urfaß rein Euch abgebeichtet:
Eilt hin, daß der Karfunkel Euch befeuchtet,
Und wie der Gluthstrahl, der durch Wolken bricht,
Entströmen Euch die göttlichsten Gedicht',
Und Mitwelt staunt, daß Ihr die Werk' erzeugtet!
*) Entflammen mög Euch Poesie, die Gütige,

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 60.

Sie sei uns Wein, und Freiheit unsre Liebe —
So trotzen dem Geschick wir übermüthige
Und spotten seiner ungeschickten Hiebe.
Fort, fort verlasset die profanen Banken,
Und eilt herüber in die heil'gen Schranken!

Viele Zuhörer (übersteigend).

Evan, Evoe, Jo!
Platz da, Platz!
Auch wir sind Glöckner der romantschen Minne.
Auch wir sind Knecht' der Himmelsköniginne.

Hierophant.

Die deutsche Dichtkunst war in's Nichts gesunken,
Es trauerten die vaterländ'schen Musen,
Nur Uns allein, nnr uus erglüht' im Busen
Des einzig Rechten hochaufsprüh'nder Funken.
Und noch war nicht der letzte Trost verloren,
Wir predigten, Gottlob! nicht tauben Ohren

Und viele Geister fanden wir verbündet. —
Zwar manch' Gesindel wollt' entgegenstemmen,
Bald aber sahn wir Deutschland überschwemmen
Von jenen Dichtern, die *wir* hier entzündet.
Hell leuchtend glänzt Uns nun die Morgensonne!
O, armes Vaterland, Uns kannst du's danken,
Daß wir dich rissen aus des Unsinns Schranken;
*) *Die lang verschloßne Kraft ist aufgelodert,*
Kein Wasser kann sie still'n, sie brennt zu laut,
In sich hat sich der Geist von sich gefodert.
Die göttliche Romantik ist die Braut,
Die wir gerührten Herzens heiß umarmen,

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 239 u. folg.

An deren üpp'gen Busen wir erwarmen;
Und der wir Glücklichen uns angetraut!

Gelehrter.

Ja, aus dieser Ehe stammen eben die feinen Kinder, die uns die neuste Schule producirt! O, Zeitalter!

Hierophant.

*) Kommt Euch denn nie das rechte
Wort zu Ohren?
Wer sagt Euch denn von einer neu-
sten Schule,
Als Eure Blindheit, und die
Brut der Thoren?
Mit solchen Reden fröhnt der Mund
der Mode.
Das Vaterland, deß Dichter Ihr
verachtet,
Hat wahrlich keinen Theil an dieser
Ode!

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 420.

Wenn Ihr nach jenen Alten ziemend
trachtet,
Was habt Ihr von uns Neuen Euch
gewendet,
Die ihnen gleich, wenn Ihr
uns recht betrachtet?

Mehrere Zuhörer.

O, mein Homer! mein Horaz! mein Virgil! Ihr habt doch die Lästerungen nicht gehört? — Frieden Eurer Asche!

Andre.

*) Die Muse der Dichtkunst droht uns zu verlassen! Goethe glänzt jetzt allein auf dem deutschen Parnasse! Er ist es, der die deutsche Dichtkunst werden sah, vielleicht, ach! wird er sie auch zu Grabe tragen!

*) Bibliothéque universelle Janv. 1816.

Tempeldiener.

*) Was die Leute wachend sagen,
Muß man mitleidsvoll beklagen
Keiner will romantisch streben
Keiner nach dem Leben fragen,
Nur in Träumen wohnt das Leben!
Lernte mancher doch das Schreiben,
Dem's nicht von der Feder schießt,
Hier, wo Duft für Tinte fließt
Ist es gut, sich einverleiben?

Viele Zuhörer.

Er hat Recht, er hat Recht, der große Mann! Herüber! Evan, Evoe, Jo!

(steigen über.)

Rezensent.

Um Gotteswillen, bleibt denn niemand auf unsrer guten Seite?

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 27.

Geweihte.

Ruhe! Ruhe! — Fort gefahren!

Hierophant.

*) Die Nachwelt wird uns glorreich anerkennen.
Wer will, sei mit im Uns. Die sind verstoßen,
Die nach dem Nichts, von Gott verlassen, rennen,
An Religion und Dichtkunst sich erboßen,
Von der Natur Mysterien nichts nicht wissen,
Zu sich in Koth das Heil'ge niederstoßen.
Solch Sündenvolk, die leicht schier von Gewissen,

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 240.

Im Herzen schlaff, von Sinnen
stumpf, nicht merken,
Daß sich der Nacht ein Weltall
neu entrissen!
Mag ewig Gott im Todesschlaf
bestärken!

Zuhörer (Gemurmel).

Und das hören wir ruhig mit an?

Andre.

Lästrer! Blödsinniger!

Alle Geweihten.

Ruhe dort drüben!

Hierophant.

*) Wer Feuer, Wasser, Luft, die er-
sten Sachen
Aus tiefster Seele liebt, kann's nie
mehr lassen,

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 240. u. folg.

Schwömm' auch allein auf weitem
Meer sein Nachen.
Er muß im Mittelpunkt den Erdgeist
fassen,
Metalle, Menschen, Pflanz' und
Thier begreifen,
Wo Licht und Sonne fern, das Trä=
ge hassen.
Was Stoff, der Formen Sinn, wie
Sterne schweifen,
Dreiein'ger Kräfte Wechsel=
spiel, die Frucht
Muß golden ihm am Baum der Weis=
heit reifen.
Das — Pöbel! — ist das Feu'r,
vor dem dir graut.
Europa's Geist erlosch. In Deut —

Viele Zuhörer (aufspringend).

Was? Wir — Pöbel? Himmel, das ertra=
gen wir nicht länger!

Hierophant.

(mit stärkerer Stimme.)

*) In Deutschland fließt
Der Quell der neuen Zeit, die aus ihm tranken
Sind wahrhaft deutsch —

Stimmen.

(unter den Zuhörern.)

Hinweg mit dem romantischen Quell! Wir wollen ihn nicht mehr dulden. — Auf, Brüder, ihn zu zerstören!

Hierophant (immer stärker).

**) Des Wissens Tief' entsteigt neu grün die Erde;
Der alte Schutt bleib immerhin vermodert!
Der Meister sinnt schon freudig von Geberde

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 240. u. folg.

**) Ebds.

Sein Haupt als Priester der Natur
umkrönend,
Und spricht zur Hierarchie der Kunst
sein: Werde
— Dringt Jüngling' ein, ernennt
durch tapfers Streben
Euch selbst zu Herrn und Fürsten je-
der Kunst!
Ihr habt der Liebe Muth, der Göt-
ter Gunst,
Ihr schautet die Natur im Heilig-
thume
Entflammt die ganze Welt zu einer
Brunst!!

(Er steigt vom Throne. Das Geräusch wird all-
gemein. Die Damen fliehn.)

Geweihte.

Das wollen wir! Jo! Jo! auf, ergreift
die Fackeln!
Strömt in die Leier
Das göttliche Feuer!

Zerstört den alten Plunder
Und schaffet die neuen Wunder!
In's Land hinein,
Der Ruhm muß unser sein —
Wir sind die Glöckner der romantschen Minne,
Wir sind die Knecht' der Himmelsköniginne!

Gelehrter.

*) Die Dichterschaar in unserm lieben Deutschlande
Bekümmert eben nicht die wahre Zeitmessung,
Die Reimerei ist ihnen stets die Hauptsache.
Ist euch, o Musen, solches Völkchen willkommen,
O, dürften dann nur alle Menschen sein ohrlos!

(er geht ab.)

---

*) Philologische Blätter. 1tes Heft. 1816.

Geweihte.

Ohrlos? O, hört die Schimpfreden des Pöbels! Auf, dringt ein! Jünger, Geweihte, ertraget solche Schmach nicht! Ohrlos für unsre Zauberklänge? Ha — das ist zu viel! Eingedrungen!

Zuhörer.

Wie? schwächliche Afterkinder einer bessern Vergangenheit, Ihr wollt mit Feuer und Schwerdt auf Uns eindringen, auf Uns, in denen das ächte Mark noch nicht vertrocknet ist? Ihr wollt Uns besiegen, um dann triumphirend allein da zu stehen — Brüder! unsre ganze Kraft gegen diese Schaar! — Heran! Heran!

(Allgemeiner Kampf. Verwüstung im Tempel.)

Mehrere Stimmen durcheinander.

Halt! Halt! — Sie unterliegen — O! haltet doch — Friede — Unser Tempel — Nieder mit Euch! —

Tempeldiener.

Friede, Ihr Partheien, Friede! Ein Zweikampf der Häupter möge die Fehde entscheiden. (Es wird Ruhe. Hierophant und Rezensent treten vor. Sie kämpfen.)

Rezensent.

*) Es ist keine Kunst Verse zu machen, sagt schon Euklides, wenn man, so wie Ihr, sich die Freiheit nimmt, zu dehnen und zu ändern, wie und wie viel man will.

Hierophant.

Wir bilden erst die Sprache. **) Uns verdankt Deutschland das Bestreben, seine Sprache an Melodieen eines sanften, südlichen Himmels zu gewöhnen, aus der bisher die rauhe Alpenluft zu anhaltend wehte.

---

*) Aristoteles Poetik.

**) S. Vorrede zu Raßmanns Sonettensammlung. 1817.

Rezensent.

Böser Vaterlandsfeind! Hat denn wohl vor Eurer Zeit je die Nation sich über die rauhe Alpenluft ihrer Sprache beklagt? Hat sie nicht ohne Euch die schönsten, die süßesten und lieblichsten Töne? Oder glaubt Ihr sie ganz zu einem kraftlosen Zuckerbrei herabsüßeln zu wollen, durch Eure geistlose Sonetten- und Glossenleierei?

Hierophant.

O, Göttin, höre den Lästerer nicht!

Rezensent.

Und was habt Ihr hervorgebracht, was nicht Sumpfpflanze wäre? an der man nicht gleich den Morast, aus dem sie entsprossen, wieder erkennen könnte?

Hierophant.

(der zu unterliegen beginnt, sich aber noch hält.)

O — O — *) die Genoveva ist eine göttliche Erscheinung. —

---

*) Fr. Schlegel, Europa.

Rezensent.

Ach! du lieber Himmel!

Hierophant.

*) Wir entführten den himmlischen Gefilden die hohe Glut der leuchtenden Lucinde.

Rezensent.

Pfui über Euch! — Doch wir wollen lieber zugeben, daß wir dieses Machwerk nicht verstehn. — Pfui! Pfui! —

Hierophant.

**) Classische Schriften müssen nie ganz verstanden werden können!

Rezensent.

Halt! halt, da hab' ich Dich gefaßt, — da haben wir nun Euren Grundsatz! — Ja, jetzt seh' ich's ein! Ihr seid Alle Classiker.

---

*) Ged. v. A. W. Schlegel. I. p. 315.

**) Charakteristiken v. d. Brüdern Schlegel. I. 254.

Hierophant.

Das sind wir! *) Wir haben den richtigen Begriff der Kunst wiedergefunden, daß die symbolische Andeutung göttlicher Geheimnisse ihr eigentlicher Zweck sei. Wir haben die merkwürdigen Werke ganz neuer Art hervorgebracht, Hieroglyphen, wahrhafte Sinnbilder, aber mehr aus Naturgefühlen und Naturansichten oder Ahndungen willkührlich zusammengesetzt, als sich anschließend an die alte Weise der Vorwelt.

Rezensent.

**) Ihr sucht unsre Poesie von der Höhe, auf der sie stand, in Eure dunstige, sumpfige Niederungen herabzuziehen, deren Irrlichter Ihr für den

---

*) Fr. Schlegel, Europa, II.

**) Ged. v. Ernst Schulze. 1813. Vorrede.

Stern der Verheißung ausgebt! Ihr gebt uns das Gehalt- und Gestaltlose, und noch öfter das Ungestaltete für Gemüth, hüllet Euch in den Nebel der Mystik, und schleichet wie Gespenster um das Grab der alten Heldenzeit!

Hierophant (schon erliegend).

*) Dich Mystik nennen, ist ein Amt
für Thoren;
Die hohe Schwester, die am Licht
zu kennen,
Ist nicht, wie Ihr den Zauberern
verschworen —
**) — Was schreit und schreibt in Ohnmacht sehr geschäftig,
Als wär's im tiefsten Herzen tief beleidigt

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 397.

**) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 252.

Der platten Volk von Hamburg
bis nach Schwaben?
Daß unsern guten Zweck erreicht
wir haben
Zweifl' ich nicht mehr, es hat die
That beeidigt,
Daß unsre Ansicht allgemein
und kräftig.

Rezensent.

Allgemein? — Nein, Gottlob! so lange der Genius meines Vaterlands noch nicht ganz von ihm gewichen ist, wird diese ansteckende Seuche nicht allgemein werden! — Kräftig? Wie, diese krampfigten Anstrengungen krankhafter Geister nennt Ihr Kraft? Frömmelei, Nebeldunst, misglückte Nachäfferei von, unserm Charakter ganz fremden, Völkern nennt Ihr Kraft? — *) O! möge alle falsche Frömmelei aus Poesie, Prosa

*) Göthe, Kunst und Alterthum. II. 1817.

und Leben bald möglichst verschwinden, und kräftigeren, heitern Aussichten Raum geben!

Hierophant (ganz matt).

O! — o — einen Trunk aus dem mystischen Faß zur Stärkung!

Rezensent.

Nein! guter Genius, du kannst dein Volk nicht ganz verlassen, du wirst einen neuen, gesundern Stamm erstehen lassen, denn *) dieses Geschlecht sehen wir schon in dem höchsten Unsinn verloren!

Hierophant (fällt zu Boden).

O! — ach — ein Donnerwort! O — o — ich bin —

Alle Geweihten.

Hülfe, Hülfe dem Hierophanten! — Nieder mit dem Pöbel!

---

*) Göthe, Kunst und Alterthum. II. 1817.

Zuhörer.

Nun ist's genug mit Euch! — Ihr müßt uns unterliegen.

(Der Kampf wird wieder allgemein. Sie drängen sich allmählig zum Tempel hinaus, man hört einzelne Klagetöne von beiden Seiten.)

Feld.

(vor dem Tempel. Kampf. Im Hintergrunde siegt bald eine, bald die andre Parthei. — Lieblich im Gefecht mit dem Buchhändler.)

Lieblich.

*) Laß mir Athem zum Verschnaufen,
Gieb mich dieses Jahr noch frei!
Dir kann ich ja nicht entlaufen,
Denn du wirfst mich über'n Haufen,
Sei ich auch, so weit ich sei!

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 154.

Buchhändler.

Nichts! hernieder mit Dir, unsinniges Wesen! (Sie kämpfen.)

(Süßlich und der Doctor Hyacinth von einem starken Gegner geführt.)

Beide.

*) Lasset ab, so streng zu richten,
Wenn in unseren Gedichten
Thränenflut für Dinte fließt!

Gegner.

Nichts da! Wartet, jetzt naht die Katastrophe, ich will der lang verhaltenen Wuth Raum machen!

(Kampf. — Der Sieg neigt sich auf die Seite der Geweihten. Es fallen mehrere von der Gegenparthei, andre fliehen, nur ein kleiner Theil zieht sich noch tapfer kämpfend zurück.)

Tempeldiener (jubelnd).

*) Ha! das Fantom

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 140.

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 242.

Der trägen todten Meng' war nur
ein Splitter,
So dämmen wollt' der Zeiten Rie-
senstrom!
Nun jauchzt, der Mystik heil'ge Ritter,
Laßt uns Hymnen ihr singen,
Sie nur gab uns Gelingen!
Wir haben den Pöbel bekämpft,
Die Gluth mit Wasser gedämpft,
Und stolz als Herren und Meister
Beherrschen wir die elenden Geister!
Wir sind es Geweihten,
Wir, wir,
Die den Gipfel der Kunst erstiegen!

— — —

Ha! — seht Ihr ihn liegen
Den erhab'nen Parnaß?
Heran, Brüder, hinauf
In stürmischem Lauf —
Uns, uns gehört der Parnaß!
Laßt uns das Höchste erringen,

Wir haben's verdient,
Der Frevel ist gesühnt,
Und es muß uns gelingen!
Hinauf, Brüder, hinauf
In stürmischem Lauf!
Schließet Alle Euch an —
Und nur mit Jubel hinan!

(Sie verschwinden unter jauchzenden Tönen in die Ferne.)

Parnaß.

(Angriff: Unten die Geweihten mit Büchern, Federn, Lanzen, Schwertern u. s. w. bewaffnet. Oben sieht man die Bewohner des Parnasses, die mit Büchern, die der Bote zureicht, auf die Angreifenden werfen. Es wird finster, und gewittert. Getümmel.)

Geweihte.

Wir haben geschöpft vom mystischen Naß.
Uns, uns gehört der Parnaß!

Wallenstein.

Untergang der Lügenbrut!

Die Buttlerschen Dragoner.

Laßt uns herunter auf das Volk!

Götz.

Waffen her! Bücher her!

Geweihte.

Lasset Euch nicht verblenden,
Wir werden's vollenden!
Brüder, hinan —
Bald ist's gethan!

Viele Stimmen oben (lachen).

Wie sie fallen! Wie sie scheitern an dem Beginnen! Armseeliges Völkchen!

Geweihte.

Muth! Muth! Beharrlichkeit!
Das Ziel ist nicht mehr weit!
Die Mystik lächelt ihren Söhnen.
Sie wird das Unternehmen krönen!
Wir sind die Glöckner der romant'schen Minne,
Wir sind die Knecht' der Himmelsköniginne,

Bayerische Staatsbibliothek München

Wir sind die Ritter vom mystischen Faß,
Uns, uns gehört der Parnaß! —

(Sie drängen immer stürmischer hinan — Der Genius der Dichtkunst zeigt sich oben. Pause.)

Genius.

Wer störet dieser Höhen heil'ge Rechte? —
Ist's jenes Volk, das mich so lang geschändet?
Nein! nicht geling's dem frevelnden Geschlechte,
Daß Deutschland den ertrotzten Kranz ihm spendet!
Zu lang' ertrug ich diese Götzenknechte,
Für immer sei der falsche Wahn geendet!
Du Erde drunten, öffne deine Gründe,
Und schlinge sie hinab in finstre Schlünde! —

(Donner und Blitz. Der Erdboden öffnet sich. Die Geweihten sinken unter Jammergeschrei hinab. Von oben fliegt die übrige Ladung in den Schlund, der sich wieder schließt. Ger Genius schwebt triumphirend auf der Scene, — eine schöne Morgenröthe bricht an. —)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Casper, Johann Ludwig,

Die Karfunkel-Weihe Romantisches Trauerspiel

[S.l.] 1818

P.o.germ. 2084 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129974-9